



AUF DEN SPUREN VON

ESTHER BEJARANO

TEIL I - EINE HANDREICHUNG FÜR
GEDENKSTÄTTENFAHRTEN IN DAS STAATLICHE
MUSEUM AUSCHWITZ-BIRKENAU



In dieser Publikation wird das Gendersternchen verwendet, um die Geschlechtervielfalt jenseits eines binären Frau-Mann-Geschlechtermodells sichtbar zu machen. Hierdurch werden neben Frau-Mann auch Menschen sprachlich abgebildet, die sich nicht im binären Geschlechtermodell verorten können oder wollen. Es dient der Sichtbarmachung und Ansprache aller Geschlechter. Ausnahmen hiervon finden Anwendung, wenn die Selbstvorortung der betreffenden Person bekannt ist.

Titel: Auf den Spuren von Esther Bejarano
Teil I - Eine Handreichung für Gedenkstätten-
fahrten in das Staatliche Museum
Auschwitz-Birkenau

Autorin: Juliane Röleke

Herausgegeben von ISKRA e.V., c/o GH 28,
Große Hamburger Str. 28, 10115 Berlin

In Kooperation mit Jungdemokrat*innen/
Junge Linke (JD|JL) Berlin e.V.

Die Bildrechte liegen bei ISKRA e.V., außer
anders angegeben.

Deutschland, Berlin, September 2022

Gestaltung: Thies Warnke

Kontakt: info@jungdemokraten.de

Webseite: <https://www.jungdemokraten.de>

Die Druckvorlage ist abrufbar auf der
Webseite unter „Veröffentlichungen“. Es
empfiehlt sich der Druck auf DinA4 Papier,
beidseitiger Druck, Querformat und bunt.

Diese Handreichung wurde gefördert von



URSULA LACHNIT-FIXSON
STIFTUNG



Literatur zum Mädchenorchester:

Fania Fenelon: Das Mädchenorchester in Auschwitz, Dtv, 2005.

ISBN-13: 9783423132916.

Anita Lasker-Wallfisch: Ihr sollt die Wahrheit erben: Die Cellistin von Auschwitz. Erinnerungen, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2000.

ISBN: 9783499226700.

Richard Newman, Karen Kirtley: Alma Rosé. Wien 1906 Auschwitz 1944.

Eine Biographie, Weidle Verlag, Bonn 2002. ISBN: 978-3-931135-66-9.

Endnoten

1. Eine Kurzbiografie und Interviewpassagen mit Esther Bejarano zu verschiedenen Abschnitten ihres Lebens finden sich beispielsweise auf: https://www.topfundsoehne.de/ts/de/bildung_forschung/interviews-mit-ueberlebenden/esther_bejarano/index.html

2. In den Teilen der historischen Biografie, die sich mit dem Leben Esther Bejaranos vor ihrer Hochzeit und damit ihrer Namensänderung befassen, verwenden wir den Familiennamen Loewy. In allen anderen Teilen der Broschüre verwenden wir den Namen Esther Bejarano, da sie unter diesem öffentlich aufgetreten und bekannt ist.

3. Siehe weitere Details zu dieser Deportation u.a. mit einem Zeitzeugenbericht von Esther Bejarano: <https://deportation.yadvashem.org> - in der Suche Transport 37 eingeben.

4. <https://www.auschwitz-komitee.de/>
<https://vvn-bda.de/>

INHALT

VORWORT	4
DAS LEBEN VON ESTHER BEJARANO UND HISTORISCHE ORTE	7
REFLEXION: ZUR PERSPEKTIVE DER GEDENKSTÄTTENFAHRT	12
REISEPLANUNG & ORGANISATORISCHES	13
PROGRAMMENTWURF	17
DO'S AND DON'TS	20
ORTE AUSSERHALB DES STAATLICHEN MUSEUMS AUSCHWITZ-BIRKENAU	21
ANKNÜPFUNGSPUNKTE	22
LITERATUR- UND MEDIENEMPFEHLUNG	24

VORWORT

Die Gedenkstättenfahrt, aus der diese Handreichung als Starthilfe für mögliche weitere Bildungsarbeit hervorgegangen ist, entstand aus einem politischem Gedanken: Wir möchten einen Beitrag leisten zur Forderung der im Juli 2021 verstorbenen Esther Bejarano, den Kampf gegen das Vergessen der NS-Verbrechen, die sie selbst überlebt hat, in die Zukunft zu tragen.

Fast 80 Jahre nach dem Sieg über das nationalsozialistische Deutschland stehen wir vor der Herausforderung, antifaschistische Geschichte weiterzuschreiben, weiterzuerzählen und dadurch zu vermitteln. Ziel der Gedenkstättenfahrt war es daher, uns als Aktivist*innen in unserem Engagement gegen heutigen Rassismus und Antisemitismus und für eine solidarische Gesellschaft durch eine vertiefte Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte zu sensibilisieren und fortzubilden. Antifaschistische und antirassistische Politik gründet sich auch auf einen historischen Bezug. Es ist an uns, diese Vergangenheit in unsere gegenwärtigen Fragen und Auseinandersetzungen einzubringen. Wie aber können wir uns dabei Geschichte selbst aneignen und anderen nahe bringen, ohne sie zu instrumentalisieren?

Geschichtsarbeit ist für uns kein Selbstzweck, sondern eine Notwendigkeit, die sich aus der historischen Verantwortung im Land der Täter*innen erklärt. Sie versucht, in Zeiten umkämpfter Deutungen, der versuchten Revision und Vereinfachung der geschichtlichen Ereignisse entgegenzuwirken. Das von uns geplante Projekt führte uns daher für mehrere Tage in die polnische Stadt Oświęcim und das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau, der Gedenkstätte am ehemals größten deutschen Konzentrations- und Vernichtungslager, in dem auch Esther Bejarano gefangen war. Wir befassten uns mit der Geschichte der deutschen Besatzung Polens und des Lagerkomplexes, den verschiedenen Ausbaustufen und ihren Bedeutungen, aber auch der Geschichte der Stadt Oświęcim und ihrer jüdischen Gemeinde.

Laurence Rees: Auschwitz. Geschichte eines Verbrechens, Ullstein Taschenbuch Verlag, 2007. ISBN:978-3-548-60684-2.

Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau: Auschwitz-Birkenau. Vergangenheit und Gegenwart. ISBN 978-83-60210-67-3 oder online als PDF. (kostenlos)

Sybille Steinbacher: Auschwitz - Geschichte und Nachgeschichte, C.H. Beck Wissen, 2020. ISBN: 9783406756740.

Film: Auschwitz war auch meine Stadt (Regie: Konstanze Burkard, 2008/2009). Bis 2025 gratis abrufbar unter: <https://www.planet-schule.de/sf/filme-online.php?film=7927>.

Homepage der jeweiligen, lokalen Stolperstein Initiative – für Berlin beispielsweise: <https://www.stolpersteine-berlin.de/de/stolpersteine-finden>.

Vertiefende Literatur

Literatur zum KZ Ravensbrück:

Alyn Beßmann, Insa Eschebach (Hrsg.): Das Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück. Geschichte und Erinnerung. Ausstellungskatalog, Metropol Verlag, 2013. ISBN: 9783863311223.

Annette Leo: Das ist so'n zweischneidiges Schwert hier unser KZ...Der Fürstenberger Alltag und das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück, Metropol 2020. ISBN: 978-3-938690-61-1.

Literatur zur Hachschara:

Herbert Fiedler, Ruth Fiedler: Hachschara, Vorbereitung auf Palästina. Schicksalswege, Hentrich & Hentrich Verlag, 2004. ISBN: 978-3-933471-78-9.

Pilarczyk, Ulrike/Ashkenazi, Ofer/Homann, Arne (Hg.): Hachschara und Jugend-Alija. Wege jüdischer Jugend nach Palästina 1918-1941, Gifhorn 2020. ISBN 978-3-929632-99-6.

(Esther Bejarano in einem Grußwort an die Initiative Hafenstraße96 am 18. Januar 2018)

Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland, schloss sich Esther Bejarano der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) an. 1986 gründete Esther Bejarano das Auschwitz-Komitee in der Bundesrepublik Deutschland e.V. mit und übernahm den Vorsitz. Seit 2008 war sie Ehrenvorsitzende der VVN-BdA. Im Laufe ihres Lebens erhielt Esther Bejarano zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen. Unermüdlich setzte sie sich gegen das Vergessen, gegen Nazis und für eine gerechte Welt ein. Am 10. Juli 2021 ist Esther Bejarano gestorben. Sie ruht auf dem Jüdischen Friedhof Ilandkoppel in Hamburg-Ohlsdorf.

LITERATUR- UND MEDIENEMPFEHLUNG

Einstiegsliteratur und -medien

Esther Bejarano: Erinnerungen. Vom Mädchenorchester in Auschwitz zur Rap-Band gegen rechts, LAIKA- Verlag, 2013. ISBN: 9783944233741.

Halina Birenbaum: Die Hoffnung stirbt zuletzt. Aufbruch in die Vergangenheit, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, 1993. ISBN 978-83-7704-000-3. (antiquarisch)

Bundeszentrale für Politische Bildung: Nationalsozialismus: Krieg und Holocaust. Informationen zur politischen Bildung Nr. 316, Bestellnummer 4316. (kostenlos)

Primo Levi: Ist das ein Mensch?, Dtv, 2010. ISBN: 9783423123952.

Mit Fragen nach Multiperspektivität, nach Erinnerungsarbeit und möglichen inhaltlichen Verbindungen zur heutigen Gesellschaft, aber auch Grenzen von Übertragungen ins Jetzt.

Mit diesem „How-to“ wollen wir unsere Erfahrungen anderen Gruppen zur Verfügung stellen und hoffen, dass es viele zur Konfrontation ermutigt, zur Organisation anregt und bei der Umsetzung hilfreich ist.

„Ihr habt keine Schuld an dieser Zeit. Aber ihr macht euch schuldig, wenn ihr nichts über diese Zeit wissen wollt. Ihr müsst alles wissen, was damals geschah. Und warum es geschah.“ – Esther Bejarano.

Esther Bejarano Presente!

Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg



Bild: Auschwitz-Komitee (GK)

gehalten wurde, gibt es Denkmäler und Informationstafeln, die besucht werden können. Zum Güterbahnhof Moabit gibt es zudem einen Audiowalk, der sich mit dem Deportationsgeschehen beschäftigt:
<https://www.ihrletzterweg.de/audiowalk/238>

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück in Fürstenberg/Havel

Die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück bietet für Gruppen verschiedenste Angebote und auch eine Unterkunft auf dem Gelände der Gedenkstätte. Es können Führungen, Workshops und Mehrtagesangebote gebucht werden. <https://www.ravensbrueck-sbg.de/>

Wirken in Hamburg

Esther Bejarano war bis zu ihrem Lebensende engagierte und aktive Antifaschistin: sie sprach und sang auf unzähligen Veranstaltungen und Demonstrationen.

„Der Nazismus und Rassismus wurde in diesem Land auch nach 1945 weder politisch noch gesellschaftlich so konsequent bekämpft, wie er hätte bekämpft werden müssen und können. Um es klar auszusprechen, ohne das Wegschauen und das Decken nach 1945 hätte es das Oktoberfestattentat, Rostock-Lichtenhagen, Hoyerswerda, Solingen, Mölln, den NSU und den Brandanschlag in Lübeck so nicht geben können. Es hätten aus den Erfahrungen und Ereignissen des Nationalsozialismus die richtigen Konsequenzen gegen den Hass gezogen werden müssen. Ja, wir sind nicht nur Opfer, nein wir sind Kämpfer*innen und Kämpfer für ein gerechtes Gedenken, gegen das Vergessen und gegen Hass und Rassismus! Ich sage immer, dass ich heute rede, aufkläre, singe, schreibe, lese und diskutiere – das ist meine späte Rache an den Nazis! Lasst uns gemeinsam kämpfen und ab heute bin ich ein Teil Eurer Rache und Ihr ein Teil meiner Rache. Die Mörder, die Egoisten und die Rassisten dürfen nicht Oberhand bekommen. Zeigen wir Menschlichkeit, helfen wir den vor Kriegen, vor Verfolgung und Unterdrückung Flüchtenden, solidarisch gegen den Hass. Wir alle, gemeinsam! Ich glaube an euch.“

Haus“ und „Rote Haus“, sind durch Gedenkorte jenseits des Gedenkstättenengeländes markiert. Über das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau lassen sich zudem weitere Workshops oder Sonderführungen buchen, beispielsweise ein Besuch im Archiv der Gedenkstätte oder ein Besuch in der Kunstsammlung des Museums. Letzteres ist erfahrungsgemäß ein sehr beeindruckendes Erlebnis, da Originalkunstwerke aus der Lagerzeit und ihre verschiedenen Entstehungszusammenhänge von einer*em Mitarbeiter*in der Gedenkstätte gezeigt werden. Hier lassen sich auch inhaltliche Brücken zur Musik im Lager schlagen.

ANKNÜPFUNGSPUNKTE

Die Lebensgeschichte von Esther Bejarano bietet eine ganze Reihe von weiteren Anknüpfungspunkten, mit denen Teilnehmende sich im Rahmen von Geschichtsarbeit befassen können. An vielen Orten, die sie im Laufe ihres Lebens passiert hat, gibt es Gedenkorte oder Informationsangebote.

Hachschara: Ahrensdorf und Neuendorf im Sande

Neuendorf im Sande: Seit 2018 arbeitet ein Verein daran, die Geschichte des ehemaligen Hachschara-Gutshofes aufzuarbeiten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. <https://geschichte-hat-zukunft.org/>

Ahrensdorf: Bis 2018 hat sich ein Förderverein für die Errichtung einer Gedenkstätte bzw. eines Begegnungszentrums in Ahrensdorf eingesetzt, was allerdings nicht realisiert werden konnte. Es befindet sich aber ein Gedenkstein vor dem ehemaligen Haupthaus von Ahrensdorf.

<http://www.hachschara-ahrensdorf.de/>

Deportation: Güterbahnhof Moabit und Große Hamburger Straße in Berlin

Sowohl am Güterbahnhof Moabit in Berlin, von wo Esther Bejarano deportiert worden ist, als auch am ehemaligen Sammellager in der Großen Hamburger Straße, wo sie nach ihrem Abtransport aus Neuendorf fest-

DAS LEBEN VON ESTHER BEJARANO UND HISTORISCHE ORTE¹

Esther Bejarano wurde als Esther Loewy am 15. Dezember 1924 in Saarlouis geboren. Ihre Eltern waren Rudolf und Margarete Loewy, geb. Heymann. Bereits kurz nach ihrer Geburt zog Esther Loewy² mit ihrer Familie ins damals französische Saarbrücken, wo ihr Vater eine neue Stelle als Kantor in der jüdischen Gemeinde bekommen hatte – auch durch ihn spielte die Musik im frühen Leben von Esther Loewy bereits eine große Rolle.

Nach einer Volksabstimmung wurde im Jahr 1935 das Saargebiet ins Deutsche Reich eingegliedert. Der Antisemitismus, der sich im Nationalsozialismus von einer im Land bereits weitverbreiteten Überzeugung zur Staatsdoktrin entwickelt hatte, traf nun auch die Familie von Esther Loewy zunehmend. Die Familie Loewy blieb dennoch zunächst im Deutschen Reich, zog allerdings 1936 nach Ulm, weil der Vater erneut einen Posten als Kantor in der dortigen Gemeinde gefunden hatte.

Im folgenden Jahr verließen zwei Geschwister von Esther Loewy die Familie, um auszuwandern; konkrete Ausreisepäne der Eltern entstanden erst im Zuge der Pogrome um den 9. November 1938, als Rudolf Loewy kurzzeitig verhaftet wurde – wie zehntausende andere als Juden verfolgte Männer in jenen Tagen – und nur knapp einer längeren Einweisung in das Konzentrationslager Dachau entgehen konnte. Zu diesem Zeitpunkt war die Ausreise allerdings zunehmend schwierig geworden und kostete zudem Geld, was die Loewys nicht aufbringen konnten.

Hachschara & Zwangsarbeit

Weil Margarete Loewy die gesellschaftlichen Zustände nur noch schwierig ertrug, kam sie in eine Nervenklinik in Berlin. Ihre Tochter Esther und ihr Ehemann begleiteten sie in die Hauptstadt – dort allerdings trennte sich Esther Loewy von ihren Eltern und begann die Vorbereitung auf eine mögliche Auswanderung ins rettende Palästina: Die Hachschara (hebräisch für Vorbereitung oder Tauglichmachung) stellte eine umfassende Ausbildung vor allem in handwerklichen und landwirtschaftlichen Fähigkeiten, aber auch jüdischer Kultur und Geschichte für Kinder und Jugendliche dar, um ihnen das Erlangen eines Arbeitsvisums für das britische Mandatsgebiet in Palästina zu ermöglichen. Bereits in den 1920er und 1930er Jahren hatte es diverse Hachschara-Stätten in Deutschland gegeben, die überwiegend von der zionistischen jüdischen Jugendbewegung getragen wurden. Im Nationalsozialismus ermöglichten diese Orte vielen jungen Jüdinnen*Juden die Flucht. Esther Loewy besuchte zunächst eine vorbereitende Schule in Berlin und lebte anschließend auf verschiedenen Hachschara-Gütern: zunächst auf Gut Winkel bei Fürstenwalde, dann in Ahrensdorf in Teltow und ab 1941 schließlich auf dem Landwerk Neuendorf, ebenfalls außerhalb von Berlin in Brandenburg gelegen. Als Esther Loewy auf das Landwerk Neuendorf kam, hatten die Nationalsozialist*innen dieses bereits von einer Hachschara-Stätte in ein Zwangsarbeitslager umgewandelt, da die Ausreise von Jüdinnen*Juden aus dem Deutschen Reich zunehmend unterbunden werden sollte. Auch Esther Loewy musste fortan in Fürstenwalde Zwangsarbeit leisten, lebte ihren Erinnerungen nach aber unter vergleichsweise erträglichen Bedingungen. Im April 1943 jedoch wurde das Landwerk Neuendorf endgültig aufgelöst und die Bewohner*innen nach Berlin deportiert, wo Nationalsozialist*innen sie in das Sammellager in der Großen Hamburger Straße in Berlin-Mitte verschleppten. Von dort wurden Esther Loewy und mehrere hundert andere Menschen am 19. April 1943 mit Lastwagen zum Güterbahnhof nach Moabit transportiert und mit dem 37. Osttransport in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Sowohl am Deportationsort in Moabit als auch am ehemaligen Sammellager in der Großen Hamburger Straße und den früheren Hachschara-Stätten existieren Informationsangebote und Denkmäler (siehe „Anknüpfungspunkte“).

Programm „reinzquetschen“, schon alleine aus Respekt des*der Zeitzeug*in gegenüber. Auch sollte die mögliche emotionale Überforderung der Teilnehmenden bedacht werden, am historischen Ort mit Überlebenden zu sprechen. Keinesfalls sollten überwältigende oder verpflichtende Veranstaltungen geplant werden. Dies ist auch zu beachten bei einem möglichen kollektiven Gedenkmoment: Hier hat es sich als sinnvoll erwiesen, den Teilnehmenden eher individuell Raum zu lassen und sie selbst in die Gestaltung eines Gedenken einzubeziehen.

Ruhe und Freizeit

Unbedingt zu beachten ist das Bedürfnis von Teilnehmenden nach Freizeit und Ruhezeiten, das erfahrungsmäßig von Organisator*innen unterschätzt wird. Es ist zudem durchaus sinnvoll, die heutige Stadt Oświęcim als solche kennenzulernen und beispielsweise einen Restaurantbesuch oder Freizeit in der Stadt einzuplanen.

ORTE AUSSERHALB DES STAATLICHEN MUSEUMS AUSCHWITZ-BIRKENAU

Das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau umfasst heute „nur“ die ehemaligen Lagerteile des Stammlagers und Birkenaus. Das ehemalige Lager Monowitz ist nicht Teil der Gedenkstätte und wird daher von deren pädagogischen Angeboten nicht automatisch abgedeckt, ebenso die vielen ehemaligen Neben- und Außenlager. Es lassen sich dennoch Programmpunkte zur Geschichte von Monowitz planen, etwa über das pädagogische Angebot der IJBS, die auch Rundgänge vor Ort anbietet.

Auch der Gedenkort der „Alten Rampe“, an der auch Esther Bejarano mit dem Transport aus Berlin am 20. April 1943 ankam, gehört nicht zum „Standardprogramm“ der Gedenkstättenführungen und muss bei Interesse separat geplant werden. Es ist ratsam, den Gedenkort beispielsweise mit etwa einer Stunde Zeit vor der Führung in Birkenau zu besuchen. Auch die improvisierten, ersten Gaskammern von Birkenau, das sogenannte „Weiße

DO'S AND DON'TS

Zeit

Das hier vorgelegte Programm hat eine Dauer von durchschnittlich sechs Stunden pro Tag, was für viele Förderanträge eine Rahmenbedingung ist. In manchen Förderrichtlinien ist die Maßgabe an sechs Schulstunden à 45 Minuten angelehnt, also entsprechend kürzer. Grundsätzlich ist es sinnvoll, der Auseinandersetzung mit dem historischen Ort in all seiner Komplexität genug Raum zuzugestehen. Ein Programm von mehr als den angegebenen sechs Stunden ist nicht ratsam. Wenn es die Rahmenbedingungen erlauben, ist sogar ein Programm mit weniger Stunden pro Tag zu empfehlen.

Vorbereitung/Nachbereitung

Es ist sehr hilfreich, vor der gemeinsamen Reise ein Vorbereitungstreffen zu organisieren, auf dem sich die Teilnehmenden in Ruhe kennenlernen können, das Programm der Gedenkstättenfahrt besprochen wird und über mögliche Vorerfahrungen, Erwartungen, Befürchtungen und Ähnliches gesprochen werden kann. Auch kann ein inhaltlicher Einstieg zur Geschichte des Lagerkomplexes Auschwitz-Birkenau oder Bezügen zur eigenen Herkunft und Biografie oder Gruppe sinnvoll sein. Auch eine Nachbereitung sollte bereits bei der Planung mitbedacht werden, diese empfiehlt sich etwa drei Wochen nach Ende der Reise.

Begleitung

Es empfiehlt sich, die Gedenkstättenfahrt von einer fachkundigen Person vorbereiten und begleiten zu lassen, sofern dies möglich ist (siehe Punkt Reiseplanung). Falls keine Einzelperson zur Verfügung steht, kann es durchaus hilfreich sein, lokale Gedenkstätten oder Initiativen nach Unterstützung zu fragen.

Zeitzeug*innen & Gedenken

Ist ein Gespräch mit Überlebenden der Shoah geplant, sollte dieses unbedingt sorgfältig vor- und auch ohne die Person nachbereitet werden. Es empfiehlt sich nicht, ein solches Gespräch in ein anderweitig schon volles

Im Lagerkomplex von Auschwitz-Birkenau

Der Transport, mit dem Esther Loewy und 680 andere Menschen nach Auschwitz verschleppt wurden, erreichte am 20. April 1943 die „Alte Rampe“. Dies war ein zwischen das Stammlager und das Lager Birkenau führendes Nebengleis, dessen Überreste noch heute besichtigt werden können. Es handelt sich dabei nicht um das direkt ins ehemalige Lager Birkenau führende Gleis, dessen Fotos bis heute um die Welt gehen als Symbol für Auschwitz und die Shoah – dieses war bei der Ankunft von Esther Loewy noch gar nicht errichtet.

An diesem Beispiel zeigt sich bereits die Bedeutung davon, eine Vorstellung von der Komplexität dieses historischen Ortes zu bekommen. Sowohl die Gestalt und als auch die Funktion von dem, was heute schlicht als „Auschwitz“ bezeichnet wird, haben sich mehrfach deutlich gewandelt. Ab Juni 1940 existierte zunächst das Konzentrationslager oder Stammlager (Auschwitz I), das vor allem für polnische politische Gefangene genutzt wurde. Ab März 1942 wurde das Konzentrations- und Vernichtungslager Birkenau (Auschwitz II) in Betrieb genommen, in dem sich die meisten Vernichtungsanlagen des Lagerkomplexes befinden sollten. Hier verbrachte Esther Loewy mehrere Monate, bevor sie ins KZ Ravensbrück bei Fürstenberg/Havel überstellt wurde – es ist dieser Lagerteil, der besonders eng mit ihrer Lebensgeschichte verwoben ist. Ab Oktober 1942 betrieb zudem die IG Farben das erste firmeneigene Konzentrationslager im Deutschen Reich: das Konzentrationslager Monowitz (Auschwitz III) in der Nähe der im Bau befindlichen IG Farben-Fabrik. Insgesamt wissen wir heute von knapp 50 zusätzlichen Neben- und Außenlagern im Lagerkomplex von Auschwitz.

Die Bedeutung von Auschwitz-Birkenau als zentralem Ort der Shoah stand nicht von vornherein fest: Zwischen dem Eintreffen des ersten Transports von polnischen politischen Häftlingen am 14. Juni 1940 im Stammlager Auschwitz und der Befreiung des riesigen Lagerkomplexes durch die Rote Armee am 27. Januar 1945 lagen gut vier Jahre. Diese Geschichte muss ein als Prozess verstanden werden, der sich über die Jahre radikalisierte. Als Esther Loewy im April 1943 beispielsweise nach Auschwitz-Birkenau gelangte, war das Lager an vielen Stellen noch im Bau und entwickelte sich

gerade erst zum Mittelpunkt des Mordprogramms an den europäischen Jüdinnen*Juden. Im Stammlager Auschwitz gab es bereits im Herbst 1941 Versuche zur massenweisen Tötung von Menschen durch Giftgas in Form von „Zyklon B“. Bis Juli 1942 wurden die Mordaktionen ausgeweitet und vermutlich bereits 25.000 Menschen ermordet. Die im Stammlager begonnenen Mordaktionen wurden dann aufgrund unterschiedlicher technischer und logistischer Probleme nach Birkenau ausgelagert und zunächst in provisorischen Gaskammern fortgeführt. Aus den zunehmenden Massentransporten, die nach Auschwitz gelenkt wurden, selektierte die SS Menschen nach ihrer Arbeitsfähigkeit, ein großer Teil wurde unmittelbar der Ankunft ermordet. Unter Einbeziehung von Krematoriumsexperten der Erfurter Firma Topf & Söhne entstanden schließlich im Frühjahr und Frühsommer 1943 die großen Mordstätten in Auschwitz-Birkenau. Das erste dieser „Krematorium II – V“ genannten Gebäude wurde Ende März 1943 in Betrieb genommen, nur wenige Wochen, bevor Esther Loewy das Lager erreichte. Sie wurde somit Augenzeugin des Moments, als nach und nach der Massenmord in Birkenau unvorstellbare Ausmaße annahm. Als das systematische Morden in Birkenau im November 1944 endete, waren schätzungsweise 1,1 Mio. Jüdinnen*Juden getötet worden. Vermutlich 900.000 von ihnen starben unmittelbar nach ihrer Ankunft.

Orchester im Frauenlager Birkenau

Esther Loewy überlebte das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau auch, weil sie bald aus einem hart körperlich arbeitenden Arbeitskommando in das Häftlingsorchester des Frauenlagers von Birkenau kam. Sie hatte zuvor einigen Funktionshäftlingen immer wieder Musikstücke vorgespielt und so auf sich aufmerksam gemacht. Im Rahmen einer Gedenkstättenfahrt auf ihren Spuren empfiehlt es sich daher, das pädagogische Personal des Staatlichen Museums vor Beginn des Rundgangs zu bitten, besonders auf das Frauenlager von Birkenau und die Rolle von Musik und Orchestern einzugehen. Das Arbeitskommando des Orchesters bedeutete für viele der Gefangenen, etwas „bessere“ Lebens- und Arbeitsbedingungen zu haben. Es lässt sich vor Ort bis heute nachvollziehen, in welchen Baracken die Musiker*innen, darunter Esther Loewy, untergebracht waren, und wo sie beim Ein- und Auszug der Arbeitskolonnen, aber auch während der Selektionen spielen mussten.

Tag 1.

Vormittags: Anreise.

Nachmittags: Besuch des Jüdischen Zentrums Oświęcim und kleiner Stadtrundgang inkl. Jüdischem Friedhof.

Tag 2.

Vormittag: Film „Auschwitz war auch meine Stadt“.

Nachmittag: Besichtigung des ehemaligen Stammlagers/Auschwitz I.

Tag 3.

Vormittag/Mittag: Besichtigung des Gedenkortes „Alte Rampe“ (außerhalb der Gedenkstätte) & Rundgang über das Gelände des ehemaligen Lagers Birkenau.

Nachmittag: Reflexion „Auf den Spuren von Esther Bejarano“ (Verortung der Lebensgeschichte von Esther Bejarano mit Bezügen zu den Besichtigungen in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau).

Tag 4.

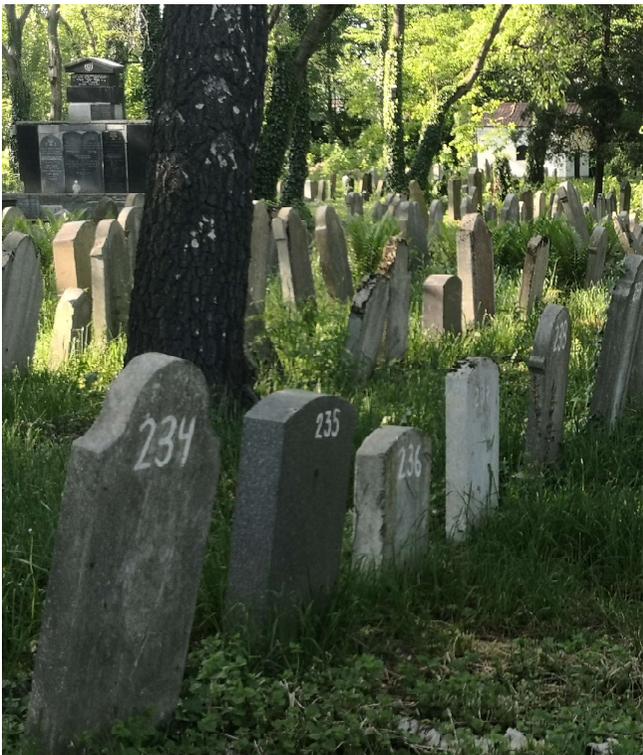
Vormittag: Workshop „NS-Zwangsarbeit und IG Farben“.

Nachmittag: Rundgang durch das Dorf Monowice samt örtlichem Denkmal und Resten der Lagerarchitektur, Besichtigung des Geländes der alten IG Farben-Fabrik und Besichtigung des Denkmals der Stadt Oświęcim für die Opfer des Lagers Monowitz.

Tag 5.

Vormittag: Workshop „NS-Erinnerungsarbeit in der heutigen Gesellschaft“.

Nachmittag: Besichtigung der Kunstaussstellung & individueller optionaler Besuch der Länderausstellungen im ehemaligen Stammlager des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau.



Jüdischer Friedhof Oświęcim

Eventuell bietet es sich bei einer Gedenkstättenfahrt an, einige Zitate aus ihren Erinnerungen vorzubereiten und an entsprechenden Stellen einzubringen, wenn die Teilnehmenden und das Personal der Gedenkstätte damit einverstanden sind.

Ravensbrück & Befreiung

Im November 1943 wurde Esther Loewy in das KZ Ravensbrück bei Fürstenberg/Havel verschleppt, das etwa 90km nördlich vom Berliner Stadtzentrum lag. Es hatte kurz zuvor in Auschwitz-Birkenau eine Selektion durch die SS gegeben, die Gefangene für einen Transport auswählte, die nicht-jüdische Vorfahren, nach den rassistischen Regularien der NS-Führung, nachweisen konnten. Da Esther Loewy eine christliche Großmutter hatte, meldete sie sich und wurde tatsächlich mit etwa 70 anderen Frauen in das KZ Ravensbrück überstellt. Dort leistete sie unter anderem Zwangsarbeit für die Firma Siemens. Im Januar 1945 gelang es ihr, in den Status einer politischen Gefangenen eingeteilt zu werden, was ihr erneut bessere Lebensbedingungen verschaffte und die Chance, zu überleben, erhöhte. Esther Loewy wurde im Verlauf der Auflösung des KZ Ravensbrück auf einen der berühmten Todesmärsche geschickt. Von dort gelang ihr mit anderen Gefangenen die Flucht und sie erlebte am 3. Mai 1945 ihre Befreiung durch amerikanische Truppen im heutigen Mecklenburg-Vorpommern. Der größte Teil ihrer Familie war ermordet worden. Nach einigen kürzeren Aufenthalten an verschiedenen Orten ging Esther Loewy nach Palästina, wo sie unter anderem ihren späteren Ehemann Nissim Bejarano kennenlernte, dessen Namen sie nach der Hochzeit annahm. Esther Bejarano kehrte 1960 aus Israel nach Deutschland zurück und lebte in Hamburg, wo sie am 10. Juli 2021 starb. Bis zu ihrem Lebensende war sie aktive Antifaschistin. Sie engagierte sich jahrzehntelang in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten und gründete das Auschwitz-Komitee in der Bundesrepublik Deutschland, in beiden Organisationen hatte sie hohe Ämter inne. Unvergessen sind für viele Menschen aber vor allem ihre beherzten Auftritte mit Reden, Liedern zusammen mit der Microphone Mafia und einem klaren Standpunkt auf unzähligen politischen Demonstrationen und Veranstaltungen.



Ehem. Stammlager/Auschwitz I

REFLEXION: ZUR PERSPEKTIVE DER GEDENKSTÄTTENFAHRT

Eine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, seinen konkreten Verbrechensorten und -geschichten kann niemals abgeschlossen sein, das hat uns diese Fahrt noch einmal sehr deutlich vor Augen geführt. Auch, dass das Erinnern mit den Geschichten einzelner Menschen verbunden sein soll, sofern wir sie kennen, aber es eine unfassbare Menge von Geschichten gibt, die wohl niemals erzählt werden können, weil Spuren und Zeugnisse fehlen, weil es oftmals keine Überlebenden von bestimmten Situationen gibt. Wir werden nicht vollständig verstehen, was passiert ist, und wollen es dennoch weitertragen – dieser Lücke sollten wir uns bewusst sein, und daran werden wir vermutlich immer wieder auch scheitern.

Mit fünf Tagen waren wir länger vor Ort als viele der Menschen, die in die Gedenkstätte kommen, und haben doch nur einen Einblick in diese Geschichte erhalten. Zeit erscheint uns in der Auseinandersetzung zentral. Die genaue Beschäftigung mit den historischen Gegebenheiten ebenfalls, auch wenn diese Orte selbst natürlich einem Wandel unterliegen. Für uns hat sich zudem gezeigt, dass gerade die Zeit außerhalb der historischen Orte selbst Fragen aufgeworfen hat, wie mit all diesen Eindrücken, dem neuen Wissen und dem Horror jener Geschichten umzugehen ist, aber auch, was dies mit unseren eigenen Familien zu tun hat, und wo Kontinuitäten ins Heute bestehen. Eine Gedenkstättenfahrt sollte Raum bieten für all diese Fragen, auch wenn sie nicht unmittelbar beantwortet werden können. Sie sollte Anstoß für Denkprozesse sein.

Die Begegnungen mit Esther Bejarano und vielen anderen Überlebenden des Nationalsozialismus sind prägende Erlebnisse. In Zeiten, in denen sie als Vermittler*innen jener Zeit und politische Akteur*innen im Jetzt sterben, treten auch wir eine neue gesellschaftliche Verantwortung an: Was heißt es also konkret für unser politisches Handeln, wenn wir den Ausspruch »Esther - in unseren Kämpfen lebst du weiter« ernst meinen und uns zu Herzen nehmen? Im Rahmen der Gedenkstättenfahrt haben wir uns mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Eine zentrale Frage bleibt wohl und sei hier als Impuls angemerkt: Wer ist dieses Wir eigentlich, das wir da voraussetzen? Wo stehen unsere Biografien im Verhältnis zur NS- Ge-

PROGRAMMENTWURF

Um ausreichend Zeit in den jeweiligen Gedenkstätten zu haben und auch für Reflexion, Verarbeitung, inhaltliche Vertiefung und dem gemeinsamen Austausch zu unseren Fragen, haben wir uns für das Programm fünf Tage Zeit genommen. Im Folgenden möchten wir gerne einen groben Programmentwurf präsentieren, der bei der Planung helfen kann. Es empfiehlt sich, jeden Abend eine Reflexionsrunde für die Gruppe anzubieten, um den Tag mit Abstand in Ruhe verarbeiten zu können.



Denkmal der Stadt Oświęcim zum KZ Monowitz

mittlung eingeplant werden. Um die Teilnahmegebühren für Mitreisende niedrig zu halten, ist es sinnvoll, zumindest für diese Positionen Förderanträge zu stellen. Neben Jugendbildungsförderprogrammen kommen hier Stiftungen und Vereine in Frage, die Gedenkstättenfahrten, sowie politische Bildung im Themenfeld Antirassismus, Antifaschismus und die Arbeit gegen Antisemitismus fördern.

Übersicht Förderantragsmöglichkeiten: Fördertöpfe für Vereine, selbstorganisierte Projekte und politische Initiativen: Netzwerk Selbsthilfe Berlin (aktuelle Ausgabe: <https://bestellen.netzwerk-selbsthilfe.de/node/47>). Es ist auch möglich, einen Beratungstermin zu vereinbaren. Wichtig ist es, angesichts der prekären Arbeitsbedingungen im Bereich der außerschulischen Bildungsarbeit, ein faires Honorar zu zahlen. Einige Argumente und preisliche Empfehlungen für faire Honorare finden sich hier: <https://stuhlkreisrevolte.de/wp-content/uploads/2018/04/Argumentationshilfe.pdf>. Auch für Zeitzeug*innen sollte ein angemessenes Honorar abgestimmt werden. Es ist üblich Trinkgeld an die Guides, die Rundgänge durchgeführt haben, auszuhändigen. Als Richtwert sind 10-15% der Zahlungsgebühr für Eintritt/Buchungen von Führungen empfohlen.

Anreise & Transport

Oświęcim ist je nach Startpunkt der Reise durchaus mit dem Zug zu erreichen, eine Anreise mit einem PKW oder einem eigenen Reisebus erleichtert jedoch die Anfahrt und den Aufenthalt vor Ort insgesamt. Die Stadt Oświęcim selbst, um die sich die drei ehemaligen Lagerteile des Lagerkomplexes Auschwitz-Birkenau verteilen, ist in weiten Teilen zu Fuß erlaufbar. Je nach Unterkunft sind einzelne Teile des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau zu Fuß erreichbar, andere jedoch müssen mit öffentlichen oder eigenen Verkehrsmitteln angesteuert werden. Parkplätze sind sowohl vor dem ehemaligen Stammlager als auch vor dem Gelände von Birkenau verfügbar, allerdings sind die meisten Plätze kostenpflichtig. Zwischen dem ehemaligen Stammlager/Auschwitz I und dem Gedenkstättenenteil in Birkenau/Auschwitz II fährt ein kostenloser Shuttlebus. Eine Besichtigung beider Lagerteile an einem Tag empfiehlt sich nicht, eventuell ist der Shuttle aber für Hin oder Rückfahrt nützlich.

schichte, und zur Biografie von Esther Bejarano? Wie gehen wir damit um, dass heute für viele Aktivist*innen in Deutschland das politische Erbe der NS-Überlebenden im unbedingten Antifaschismus und Erinnern liegt, der Faschismus aber ihre eigenen Familien durchzog und durchzieht? Was heißt es, sich dieser Verantwortung zu stellen, auch emotional? Wie ist das Verhältnis von Nachfahren von Ermordeten und Überlebenden zu Nachfahren von Täter*innen? Kann es ein politisches Wir in all dem geben, und wenn ja, wie?

REISEPLANUNG & ORGANISATORISCHES

Gruppe/Teilnehmende

Umso genauer eine Gedenkstättenfahrt vorbereitet ist, umso sicherer gelingt die Durchführung. Hierbei gibt es einiges zu beachten. Teilnehmende sollten unbedingt angemessen in die Planung einbezogen werden, gerade angesichts des emotional herausfordernden Themenfeldes und historischen Ortes. Wichtig ist es, Sensibilität für die Teilnehmenden zu zeigen und von unterschiedlichen Lebenserfahrungen und -situationen auszugehen. Welche Bezüge haben die Teilnehmenden zur Geschichte des Nationalsozialismus? Äußern Nachfahren von NS-Verfolgten in der Gruppe etwa bestimmte Bedürfnisse? Gibt es unter den Teilnehmenden möglicherweise Diskriminierungs- oder Gewalterfahrungen? Insbesondere, aber nicht nur, Haft- oder Fluchterfahrungen oder Leben in der Illegalität? Teilnehmende sollten sich nicht verpflichtet fühlen, dies auf jeden Fall zu äußern, vielmehr sollten von Seiten der Organisator*innen diese Aspekte als reale Möglichkeit mitgedacht, Ansprechbarkeit signalisiert und gegebenenfalls entsprechend sensibilisiert gehandelt werden. Die Reise sollte so gestaltet sein, dass Teilnehmende mit unterschiedlichen Wissensständen gleichermaßen abgeholt werden. Häufig ist ein Vorbereitungsseminar für die inhaltliche Einführung ratsam. Es empfiehlt sich zudem, die Gruppengröße zu beschränken. Hierbei sollte beachtet werden: Desto größer die Gruppe, desto weniger Raum gibt es für das Individuum. Wir raten zu einer maximalen Personenzahl von 30 Personen und einer gut abgesprochenen Begleitung durch mehrere Personen bei großen Gruppen.

Begleitung und Organisation

Die Planung und Durchführung einer mehrtägigen Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz-Birkenau sollte nicht unterschätzt und wenn möglich durch eine fachkundige Person unterstützt werden. Ansprechpersonen könnten etwa regionale Gedenkstätten, Geschichtsinitiativen oder Bildungsträger sein, die häufig auch Kontakte weitervermitteln können. Wenn keine Begleitung über die gesamte Fahrt möglich ist, ist es dringend geraten, die pädagogischen Abteilungen der Gedenkstätten und Begegnungsstätten vor Ort um Unterstützung zu bitten, da sie in der Arbeit an diesen Orten geschult sind. Neben der inhaltlichen Expertise ist eine Begleitung darin ausgebildet, Teilnehmende vorausschauend zu unterstützen und zu begleiten. Insbesondere in emotional aufwühlenden Situationen ist eine Begleitung ratsam. Diese sollte frühzeitig in den Vorbereitungsprozess einbezogen werden.

Unterkünfte

Wir empfehlen eine Unterkunft in der Stadt Oświęcim zu buchen. Dies ermöglicht eine tiefgehende Auseinandersetzung mit der Geschichte des Lagerkomplexes von Auschwitz, aber auch eine Beschäftigung mit der Geschichte der Stadt Oświęcim/Auschwitz und seiner jüdischen Gemeinde. Im Ort gibt es mehrere Unterkünfte, die sich für Gruppenreisen eignen. Besonders zu empfehlen ist die Internationale Jugendbegegnungsstätte, eine außerschulische Bildungseinrichtung im Zentrum der heutigen polnischen Stadt Oświęcim. Die IJBS wurde von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. und der Stadt Oświęcim mit Unterstützung ehemaliger Häftlinge des Lagerkomplexes von Auschwitz gegründet und 1986 eröffnet. Ein Vorteil bei einer Unterbringung in der IJBS ist die enge Verzahnung und Kooperation des Hauses mit dem Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau sowie das eigene Bildungsprogramm, das viele Facetten der NS-Geschichte und des historischen Ortes mit pädagogisch geschultem Personal anbietet. Gerade für Gruppen, die über wenig Vorwissen verfügen und keine fachliche Begleitung haben, erleichtert das Angebot eine Gedenkstättenfahrt. Die IJBS ist normalerweise stark ausgebucht und sollte deshalb mit mindestens 12 Monaten Vorlauf angefragt und reserviert werden. Dies gilt insbesondere für größere Gruppen.

Einige Adressen für Unterkünfte in Oświęcim

Internationale Jugendbegegnungsstätte IJBS
ul. Legionów 11, 32-600
www.mdsm.pl/de

Centrum für Dialog und Gebet
ul. Maksymiliana Marii Kolbego 1
www.cdim.pl

Hotel Olimpijski
ul. Chemików 2A, 32-600
www.hotelolimpijski.com

Buchungen für Gedenkstätten und Museen

Sowohl Führungen und Programmpunkte im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau als auch im Auschwitz Jewish Center lassen sich online arrangieren. Es ist zu empfehlen, die Buchungen so früh wie möglich zu tätigen, nach aktuellem Stand ist dies im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau drei Monate vor dem Führungstermin möglich. Für die Besuche empfehlen wir die Buchung von einer Studienführung, die an zwei verschiedenen Tagen mit jeweils 4h für das ehemalige Stammlager und das Gelände von Birkenau angelegt ist. Beim Auschwitz Jewish Center können Rundgänge durch das Museum und die Synagoge gebucht werden, außerdem auf Anfrage auch ein kleiner Stadtrundgang und ein Besuch auf dem jüdischen Friedhof der Stadt. Für das ehemalige Lager Monowitz sind Rundgänge beispielsweise über die IJBS zu buchen.

Homepage Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau: www.auschwitz.org
Homepage Auschwitz Jewish Center: www.ajcf.pl/de

Finanzierung

Das Honorar für die begleitenden Personen, die Übernachtungen und die Verpflegung in der Unterkunft bilden die größten Finanzposten. Falls ein Zeitzeug*innengespräch geplant ist, sollten auch hierfür ein Honorar für den*die Zeitzeug*in sowie gegebenenfalls Honorarkosten für Sprach-